

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Hanser, Adolf

urn:nbn:de:bsz:31-16275

des Zeichenunterrichts, nahm er das letztgenannte mit in Kauf, weil ihm die beiden andern um so lieber waren. Ganz in seinem Elemente fühlte sich Hammer, als ihm im Jahre 1881 die Leitung der alten Abteilung der Karlsruher Jubiläumsausstellung übertragen wurde. In dieser Aufgabe ging er völlig auf, so daß er alles andere darüber vergaß. Er baute Kapellen und lauschige Zimmer in den kleinen Saal der Karlsruher Festhalle und stattete sie geschickt mit den im ganzen Lande zusammengesuchten Altertümern aus. Er schätzte den Wert der letzteren, half kaufen und verkaufen, war nach allen Seiten Berater und die Seele des historischen Teils. Es war insbesondere diese Ausstellungstätigkeit, die Hammer in der Folgezeit zahlreiche und lohnende Aufträge für Innenausstattung brachte. Im Jahre 1885 berief die bayerische Regierung Hammer als Nachfolger des Oberbaurats Gnauth zum Direktor der Kunstgewerbeschule in Nürnberg. Zwölf Jahre hat er hier erfolgreich gewirkt und es gelang ihm, seiner Schule einen prächtigen Neubau zu verschaffen, der am 1. April 1897 bezogen wurde. Wenige Monate darauf, am 17. Juli, riß ihn der unerbittliche Tod aus den Sorgen und Geschäften heraus, welche mit der Neuordnung der Schule verbunden waren. Ein echter Künstler, Zoll um Zoll, ist mit ihm dahin gegangen. (Badische Landeszeitung vom 30. Juli 1897.)

Adolf Hanfer

wurde am 2. August 1858 in Friedrichshafen geboren, besuchte das Gymnasium in Mannheim und die Technische Hochschule in Karlsruhe. Als Mitarbeiter von Wallot war er 1882 bei Ausarbeitung der Konkurrenz für das Reichstagsgebäude beteiligt und arbeitete dann bei v. Hofen in Frankfurt, bis ihn eine halbjährige Studienreise 1883/84 nach Italien führte. Im Herbst 1884 ließ er sich in Mannheim als Privatarchitekt nieder und blieb daselbst, glücklich verheiratet, bis zu seiner Berufung an die großh. Baugewerkschule in Karlsruhe, an welcher er bis 1898 als Professor wirkte. In diesem Jahre erfolgte seine Ernennung zum technischen Referenten der großherzoglichen Ministerien der Finanzen und des Innern, im Jahre 1900 zum Kollegialmitglied im Finanzministerium unter gleichzeitiger Verleihung des Titels eines Oberbaurats. Der großherzoglichen Baudirektion gehörte er als außerordentliches Mitglied an. Seine Tätigkeit in Mannheim erstreckte sich zunächst auf Privatneu- und Umbauten, später auch auf öffentliche Gebäude. Das Wespın-Waisenhaus und die Realschule in Ludwigshafen verdanken

Hanfer ihre Entstehung. Auch auf den Erweiterungsbau der Bürklin'schen Villa in Karlsruhe erstreckte sich seine Tätigkeit. Das Versorgungsanstaltsgebäude in Karlsruhe zählt zu seinen hervorragendsten Werken, und Bankgebäude in Karlsruhe, Neustadt und Straßburg zeugen berechtigt von seinem künstlerischen Können und Wissen. Sein reger Eifer für sein Fach betätigte sich durch Teilnahme an zahlreichen Konferenzen. Bei der Ausführung der gerade in den letzten Jahren besonders großen Zahl von Staatsgebäuden zeigte sich Hanfers Einfluß als Ministerialbeamter in hervorragender Weise. Mit seinen schönen, monumentalen Entwürfen für das Bezirksamtsgebäude in Mannheim, für die Neubauten des Generallandesarchivs, der Oberrechnungskammer und des Verwaltungsgerichtshofs hat sich Hanfer dauernde Denkmale seiner leider nur kurzen Wirksamkeit im Dienst der staatlichen Hochbauverwaltung gesetzt. Auch an den administrativen Aufgaben der Bauverwaltung nahm er regsten Anteil. Ein ausgesprochenen Sinn für das Praktische, Zweckmäßige, Wirtschaftliche und eine starke Initiative eigneten ihn vorzüglich für das wichtige verantwortungsvolle Amt, zu dem ihn die Regierung berufen hatte. Durch die freundliche Liebenswürdigkeit seines Wesens, durch verständnisvolles Eingehen auf die Ideen der in der Bezirksverwaltung tätigen Hochbaubeamten war er den letzteren ein wertvolles Bindeglied im Verkehr mit den oberen bauleitenden Behörden, diesen selbst durch die ruhige Objektivität seines Urteils ein hochgeschätzter und schwer zu ersetzender Berater. Mit einem stark entwickelten Pflichtgefühl ausgestattet, versuchte er noch zu einer Zeit tätig zu sein, in welcher die schwere Krankheit, die ihn im Jahre 1900 befallen hatte und die er mit bewunderungswürdiger Festigkeit ertrug, seine körperlichen Kräfte schon nahezu erschöpft hatte. Verschiedene Kuraufenthalte in Bädern und Sanatorien blieben erfolglos. In der Nacht vom 17. zum 18. Oktober 1901 starb Hanfer im Alter von 43 Jahren. Ein ganzer Mann, ein hervorragender Künstler und Techniker, ein treuer Vater, ein anhänglicher Freund ist Adolf Hanfer dem Leben und einem reichen, schönen Wirkungskreis entrissen worden. Fürwahr ein tragisches Geschick! In der großen Beteiligung an der Beerdigungsfeier gab sich die warme Teilnahme weitester Kreise an diesem Geschick und die Liebe und Anhänglichkeit, die er sich zu erwerben verstanden, in sprechender Weise zu erkennen. Das Andenken an den Menschen und den Künstler Hanfer wird unversehrt bleiben. (Karlsruher Zeitung 1901, Nr. 297.)

*